

German below / Deutsch unten

PROJECT 1: QUILTING

a corridor

(me)

passing by, perceiving
the density and silent dirt of transition.
feeling familiar, cause
it is easy to follow the tide.

moving slowly, getting lost.
distinct tastings and being alone.

it is
a different displacement than before.
warm surface, but cold inside.
narrow spaces, wide edges.
a corridor.

PROJECT 2: MENDING

For our mending project, I selected my actual favourite piece of cloth. It is a simple, straight black jeans, which is incredibly workable. It is already three years old, and I wear it basically all the time, so that it feels like a good companion. What I like the most about it is, that it seems unbreakable, dirt is not too visible, but it is quit chic at the same time. so that I am always dressed well in it. Just some days, after I got it, I scribed the right leg of the jeans with my bikes gear, while cruising through the town. Nevertheless, it happened in the early years of our relationship, I never repaired the hole, because it did not bother me. But now, as the jeans gets older and is used so frequently, I feel that there is a need to care for it.

As references for my mending pattern, I first choose the bikes gear itself, which scribed my jeans. Following the content of a bike as a sustainable transportation, I wanted to address the human sealing of ground and the power of plants, which use each cleft to spread or sometimes even crack the floor. The tear in my jeans looks like a rectangle with a small addition. I outlined the hole before embroidering the developed pattern onto it, so that I keep the trace of the hole in the pattern but visualizing its independency. The patch I added is a piece of jeans, nearly the same than the trouser itself.

For the pattern I chose a grey thread, which is visible, but gentle, also following the slow and quiet process of growing plants. It is a Sashiko stitch, but the result did not follow a grid. The mended lines are extending from a centre towards the outside of the rectangular patch. First, I wanted to have three of this centre, but while mending, I decided to just have one, which is placed off centre.

PROJECT 3: ARPILLERA

In our Arpillera project, I want to record the situation on the border areas in Germany during the pandemic, and especially deal with the emotional / personal situation of closed borders within Europe. On the one side, I do understand, that the urgency of the pandemic has caused exceptional circumstances, and to confine mobility is a reasonable reaction to stop a spreading of the virus. On the other side, I do think that this kind of enclosure causes negative consequences on various levels. First, the personal freedom and well-being of individuals is highly restricted. People have been used to move freely within inner European borders, so that people who live in border areas may have jobs, friends, and family on the other side of the border. Secondly, an enclosure of borders causes economic consequences and shortages of goods. Finally, it highlights nationalism and works against a sense of European or even global identity, but marks differences and inequalities.

My Arpillera appears rather bright and colourful, while showing a situation of enclosed borders within Europe. This contrast between appearance and content, addresses the ambivalence of the topic, as well as its absurdity. The fence in my Arpillera is randomly interrupting a street and calm neighbourhood. There is no entrance or way to the other side, and people who seem to be close to each other are physically distanced and separated. The background is formed by one textile, which addresses the usual unity of the place. Therefore, the fence looks like an add on, something which is placed temporary on top of the pictured daily life situation. I hope that we can keep a feeling of community, responsibility, and interdependence in these weird corona times.

PROJEKT 1: QILTEN

ein Korridor

(Ich)

im Vorbeigehen, wahrnehmend
die Dichte und den stillen Schmutz des Übergangs.
sich vertraut fühlen, weil
es einfach ist, den Gezeiten zu folgen.

sich langsam bewegen, sich verirren.
verschiedene Geschmacksrichtungen und das Alleinsein.

es ist

eine andere Verdrängung als zuvor.
Warme Oberfläche, aber kaltes Inneres.
Enge Räume, breite Ränder.
ein Korridor.

PROJEKT 2: REPARIEREN

Für unser Flickprojekt wählte ich mein eigentliches Lieblingsstück aus Stoff. Es handelt sich um eine einfache, gerade schwarze Jeans, die unglaublich gut zu verarbeiten ist. Sie ist schon drei Jahre alt, und ich trage sie eigentlich ständig, so dass sie mir ein guter Begleiter ist. Was ich an ihr am meisten mag, ist, dass sie unkaputtbar zu sein scheint, Schmutz nicht zu sehr sichtbar ist, aber gleichzeitig ziemlich schick ist, so dass ich darin immer gut gekleidet bin. Nur ein paar Tage, nachdem ich sie bekommen habe, habe ich mir beim Cruisen durch die Stadt das rechte Bein der Jeans mit meiner Fahrradausrüstung eingeritzt. Trotzdem ist es in den ersten Jahren unserer Beziehung passiert, ich habe das Loch nie repariert, weil es mich nicht gestört hat. Aber jetzt, da die Jeans älter wird und so häufig benutzt wird, habe ich das Gefühl, dass es notwendig ist, sie zu pflegen.

Als Referenz für mein Flickmuster wählte ich zunächst das Fahrrad selbst, das meine Jeans einritzte. In Anlehnung an den Inhalt des Fahrrads als nachhaltiges Transportmittel wollte ich die menschliche Versiegelung des Bodens und die Kraft der Pflanzen ansprechen, die jede Ritze nutzen, um den Boden zu verteilen oder manchmal sogar aufzubrechen. Der Riss in meiner Jeans sieht aus wie ein Rechteck mit einer kleinen Ergänzung. Ich habe das Loch umrissen, bevor ich das entwickelte Muster darauf gestickt habe, so dass ich die Spur des Lochs im Muster behalte, aber seine Eigenständigkeit visualisiere. Der Flicker, den ich hinzugefügt habe, ist ein Stück Jeans, das fast genauso groß ist wie die Hose selbst.

Für das Muster habe ich einen grauen Faden gewählt, der sichtbar, aber sanft ist und dem langsamen und ruhigen Prozess des Pflanzenwachstums folgt. Es ist ein Sashiko-Stich, aber das Ergebnis folgt keinem Raster. Die geflickten Linien verlaufen von der Mitte aus nach außen. Zuerst wollte ich drei davon haben, aber während des Flickens entschied ich mich, nur eine zu haben, die außerhalb der Mitte platziert ist.

PROJEKT 3: ARPILLERA

In unserem Projekt Arpillera möchte ich die Situation in den Grenzgebieten in Deutschland während der Pandemie aufzeichnen und mich vor allem mit der emotionalen/persönlichen Situation der geschlossenen Grenzen innerhalb Europas beschäftigen. Auf der einen Seite verstehe ich, dass die Dringlichkeit der Pandemie zu außergewöhnlichen Umständen geführt hat und die Einschränkung der Mobilität eine vernünftige Reaktion ist, um eine Ausbreitung des Virus zu verhindern. Andererseits bin ich der Meinung, dass diese Art der Abschottung auf verschiedenen Ebenen negative Folgen hat. Erstens werden die persönliche Freiheit und das Wohlbefinden des Einzelnen stark eingeschränkt. Die Menschen haben sich daran gewöhnt, sich innerhalb der europäischen Grenzen frei zu bewegen, so dass Menschen, die in Grenzgebieten leben, Arbeit, Freunde und Familie auf der anderen Seite der Grenze haben können. Zweitens hat die Abschottung der Grenzen wirtschaftliche Folgen und führt zu einer Verknappung von Waren. Und schließlich unterstreicht sie den Nationalismus und wirkt dem Gefühl einer europäischen oder sogar globalen Identität entgegen, sondern markiert Unterschiede und Ungleichheiten.

Meine Arpillera erscheint eher hell und farbenfroh, während sie eine Situation mit geschlossenen Grenzen innerhalb Europas zeigt. Dieser Kontrast zwischen Erscheinung und Inhalt spricht die Ambivalenz des Themas sowie seine Absurdität an. Der Zaun in meiner Arpillera unterbricht willkürlich eine Straße und eine ruhige Nachbarschaft. Es gibt weder einen Eingang noch einen Weg auf die andere Seite, und die Menschen, die sich scheinbar nahestehen, sind physisch voneinander entfernt und getrennt. Den Hintergrund bildet ein Textil, das die übliche Einheit des Ortes anspricht. Daher wirkt der Zaun wie ein Zusatz, etwas, das vorübergehend über die dargestellte Alltagssituation gelegt wird. Ich hoffe, dass wir in diesen seltsamen Corona-Zeiten ein Gefühl von Gemeinschaft, Verantwortung und gegenseitiger Abhängigkeit bewahren können.